

Bericht über die Delegiertenversammlung 2011 und andere Sitzungen von REHABILITATION INTERNATIONAL (RI) sowie die 4. Lateinamerikanische Regionalkonferenz von RI „Rehabilitation, Inclusion, and the Mainstream“

(São Paulo/Brasilien) In der Zeit vom 6. bis 9. November 2011 haben die *Governing Assembly (GA)* 2011, eine Tagung des Vorstands (*ExCom*) und vier Treffen von Fachausschüssen (*Commissions*) der Weltorganisation RI in São Paulo/ Brasilien stattgefunden – am Ort der *Fourth Latin American Regional Conference of RI*, organisiert vom nationalen brasilianischen RI-Mitglied, der AVAPE.

Deutschland war bei diesen Events u. a. durch die beiden RI-Vorstandsmitglieder Dr. Joachim Breuer, DGUV (RI-Vizepräsident für Europa) und Dr. Friedrich Mehrhoff (*RI Commission on Work & Employment*) sowie durch Martin Schmollinger, (DVfR (Assembly-Delegierter/deutscher Nationalsekretär von RI – zugleich auch für die BAR – und *RI Commission on Policy and Services*) vertreten.

I. Die RI-Sitzungen

Am Präsidiumstisch der **GA** leiteten die amtierende Präsidentin von RI, Anne Hawker (Neuseeland), ihr im Vorjahr schon gewählter Nachfolger für 2012-2016, *President Elect* Jan-Arne Monsbakken (Norwegen), die Generalsekretärin Venus M. Ilagan (Philippinen) und der RI-Schatzmeister Dr. Martin Grabois (USA) mit verteilten Rollen den Ablauf der Jahresversammlung, zu der allerdings nur Vertreter aus weniger als einem Viertel der 98 RI-Mitgliedsländer angereist waren – die meisten vom amerikanischen Doppelkontinent und aus dem asiatischen Raum. Eine Reihe verhandelter Mitglieder konnte immerhin durch kollegiale Stimmrechtsübertragungen indirekt „mitwirken“.

Die vorausgegangene Tagung des **ExCom** hatte u. a. letzte Vorbereitungen für diese **GA** getroffen; der 11-seitige Tätigkeitsbericht zum Vorjahr (*Annual Report 2010*), versehen mit „Grußbotschaften“ der RI-Führung, lag den GA-Delegierten schriftlich mit der endgültigen Tagesordnung vor.

RI wird in 2012 das 90-jährige Bestehen feiern. Aber nicht nur von diesem bevorstehenden Jubiläum, sondern auch von anderen aktuellen Fragen und so manchem akuten Problem dieser Organisation – bestehend aus nationalen Fachverbänden der Rehabilitation, aus für Menschen mit Behinderungen tätigen staatlichen und halbstaatlichen Institutionen, Dachverbänden betroffener Personen, Zusammenschlüssen von Reha-Berufen und Anbietern entsprechender Dienstleistungen – war die **GA** 2011 geprägt.

Die aktuelle globale Rolle dieses Weltverbandes RI, nämlich die aufmerksame und punktuell gezielt unterstützende fachliche Begleitung (*Facilitation*) nationaler Umsetzungsprozesse für die von RI 2001 mit initiierte UN-Behindertenrechtskonvention (BRK) aus dem Jahr 2006 – sowohl in Ländern, die diese schon ratifiziert haben (heute: 84) als auch in solchen, die sie erst noch ratifizieren müssen (z. Zt. 58 weitere Unterzeichnerstaaten) – stellt immer noch eine große Herausforderung dar. Diesbezügliche Aktivitäten konzentrier(t)en sich besonders auf Argumentationshilfen speziell für RI-Mitgliedsländer, in denen politisch diejenigen staatlichen Signatoren überzeugt und ermutigt werden sollen, deren Gesetzgebung und Rechtswirklichkeit trotz des ehrlichen Bestrebens, die Lage von BürgerInnen mit Behinderung zu verbessern, noch krass unterentwickelt sind. Information, Kommunikation und Dokumentation sind dabei die Hauptaufgaben; sie werden auf absehbare Zeit noch fortgesetzt werden müssen. Der Fokus solcher Aktivitäten lag zuletzt in Indien (*Disability Leadership*-Seminare und eine entsprechende Kampagnenarbeit des sogenannten *Community Enhancement* mit behinderten Frauen) sowie in Lateinamerika, wo u. a. auch Schulungen und Konferenzen stattfanden (Mexiko, Argentinien, Costa Rica und El Salvador). Neue derartige Aufgaben stellen sich jetzt zunehmend auch in den armen Ländern des östlichen Asien und in Afrika.

RI kann Vorhaben solcher Art nur mit starken Partnern aus seiner Mitgliedschaft in diesen Regionen schultern – auch dort, wo nur Programmkooperation/Mitarbeit gefordert ist, beispielsweise gemeinsam mit der UN-DESA (Entwicklungshilfe und Beteiligung behinderter Menschen), der UNICEF (hier: Behinderung und Kinderrechte), der WHO (Gesundheit/Behinderungsprävention) oder der UNESCO (u. a. Inklusion und Bildungsarbeit). Die Ressourcen der RI-Geschäftsstelle sind seit längerem im Zuge von Einsparnotwendigkeiten äußerst knapp geworden und eine baldige Besserung der Finanz- und Personallage ist noch keinesfalls sicher. Hätte nicht eine RI-angehörige Organisation aus Asien mit zusätzlichen finanziellen Ressourcen ausgeholfen und hätten nicht Unfallversicherungsträger aus der deutschen DGUV-„Familie“ mehrfach und über viele Monate hinweg personelle Hilfen an das Büro von RI in New York abgestellt, wären entweder diese Arbeiten oder gar die Alltagsaufgaben der Geschäftsstelle (Mitglieder-Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit, Selbstverwaltung) spätestens ab 2011 nicht mehr erfüllbar gewesen.

Finanzberichte des Schatzmeisters: Entsprechend kritisch sahen daher manche *Assembly*-Delegierten die Tagesordnungspunkte zu den Finanzen; den Rechnungsbericht 2010, den Report zum Verlauf des Haushalts 2011 und den Wirtschaftsplan 2012. Der Vorstand wurde zwar für 2010 nach dem Bericht sowie einem positiven externen Prüf-Testat entlastet und Maßnahmen zur Konsolidierung – für einen akzeptablen Jahresabschluss 2011 – wurden zur Kenntnis genommen, aber dass der Haushaltsplan 2012 nur skizzenhaft als Tischvorlage und Projektion dargestellt werden konnte und der Vorstand ermächtigt werden musste, bestimmte seiner künftigen Beschlüsse zum Etat an teilweise noch völlig unvorhersehbaren Finanz-

tatbeständen auszurichten – je nach Realisierung oder Uneinbringlichkeit bestimmter notwendiger Einnahmen –, empfand die **GA** als misslich. Andererseits ist die Sanierung der Finanzlage von RI in den letzten Jahren nach dem Urteil der Prüfer sehr wohl, wenn auch langsamer als gehofft, voran gekommen, der eingeschlagene Kurs also richtig.

Über Anstrengungen zur Einwerbung von Spenden aus 2010 und 2011 wurde daher von Schatzmeister Dr. Grabois ebenfalls berichtet; Bemühungen, die bereits erste Erfolge brachten (mit einem hohen fünfstelligen \$-Erlös insgesamt), die fortgesetzt werden sollen. Hier spielt auch die internationale Stiftung „*RI Foundation*“ unter Führung des früheren RI-Präsidenten Michael Fox (Australien) eine wertvolle Rolle.

Anne Hawker präsentierte einen Bericht (*consolidated Report*) über aktuelle, teils noch anstehende Aktivitäten des *ExCom*, aus den RI-Weltregionen und auch aus der Arbeit der *Commissions*, berichtete insbesondere über die Zusammenarbeit mit der Internationalen Föderation nationaler Verbände zur sozialen Sicherung (ISSA), der Weltgesundheitsorganisation (WHO), dem globalen Zusammenschluss der Rehabilitationsmediziner (IFRM), der Weltorganisation für Prothetik und Orthetik sowie der Internationalen Allianz der Behindertenorganisationen (IDA). Aufgegriffen wurden und werden in diesen Kooperationen u. a. Fragen des *Updating* der CBR-Richtlinien für gemeindenahere Rehabilitation, mögliche erste Konsequenzen aus dem jüngsten Welt-Behindertenbericht (Genf, 2011), und die BRK-Umsetzung (vor allem dort, wo dieser Prozess ins Stocken geraten ist, weil – wie am Beispiel des Staates Mexiko aufgezeigt wurde – sich unerwartet politische Vorbehalte, etwa zu Artikel 12 BRK, manifestierten). Schließlich sprach die Präsidentin auch über die Beeinflussung von entwicklungspolitischen Trends vornehmlich in reichen Ländern mit Hinweisen auf Rechte und Beteiligungsansprüche behinderter Menschen (Beschäftigungslage, Armutsbekämpfung) sowie von Konzepten für nationale Planungen zur Katastrophenverhütung und für das *Desaster Management* (d. h. Lehren im Blick auf Behindertenbelange ziehen, auch aus den jüngsten Ereignissen in Japan). Auf allgemeine Politikberatung und Netzwerkarbeit wurde ebenso hingewiesen wie auf Verbesserungen in der Informationsarbeit zwischen Generalsekretariat und RI-Mitgliedern („gehaltvollere“ monatliche Newsletters, Verbesserungen des Internetauftritts und beginnender Aufbau einiger regionaler Websites – für die noch „nationale“ Inputs gebraucht werden), ebenso wurden die von Prof. Il Yong Lee geleiteten, umfangreichen Vorbereitungen für den 22. Weltkongress 2012 in Icheon (Korea) aufgezeigt, und nicht zuletzt kam das verstärkte Finanzmanagement von RI (Ausgaben-*Controlling*, *Fundraising*, Projektakquisition für RI-Mitglieder, d. h. nicht für die RI-Zentrale – die selbst über keine Kapazität für eigenes Projektmanagement mehr verfügt) in diesem Bericht zur Sprache.

Ein eigener Tagesordnungspunkt der **GA** widmete sich der besseren Bindung der Mitglieder und Mitgliedsländer an RI; dazu wurden zwei Papiere zur Identifikation

(„I am RI“) und zur Aktivierung der globalen Forumsfunktion („Mobilizing the RI Network“), vorgestellt sowie von der **GA** nach kurzer Diskussion angenommen.

Für die auf Hilfen zur nationalen Umsetzung der UN-BRK zielende „RI-Charta zur Rechtsverwirklichung“ (*RI Charter of Rights' Implementation*), angenommen bereits 2010 in Kopenhagen (Dänemark), wurden zwei Ergänzungen vorgestellt und begründet, die beide Zustimmung fanden und jetzt Bestandteil dieses Papiers sind (betreffend „Process expectations“ und „Procedure recommendations“).

Auch einige Personalentscheidungen fielen während dieser **GA**. So ersetzt u. a. der Arzt Dr. B. T. Naidoo aus der Republik Südafrika den verdienten, aber überlasteten blinden Juristen Gideon Mandesi aus Tanzania als RI-Vizepräsident für die Weltregion Afrika. Vorläufig vakant blieb, nach dem kurzfristigen Ausstieg des bisherigen Amtsinhabers, der Posten des RI-Vizepräsidenten für die Region Lateinamerika; ein Kandidat wird durch den brasilianischen Mitgliedsverband AVAPE gesucht und in der **GA** von Icheon/Südkorea 2012 hoffentlich gewählt. 2012 ist ohnehin das turnusmäßige Jahr für reguläre Neuwahlen der zahlreichen Ehrenämter von RI. Die Gruppe der *Trustees* im Stiftungskuratorium der *RI Foundation* wurde per Zuwahl um einige Personen ergänzt, darunter Prof. I.-Y. Lee (Seoul), Dr. Ryosuke Matsui (Tokio), Jan Arne Monsbakken (Oslo) und die frühere RI-Generalsekretärin Susan B. Parker (Boston).

Abschließend wurden anstehende Veranstaltungen mit RI-Beteiligung angekündigt. Die (erst kurz vor der Jahrtausendwende entstandene) Millionenstadt Incheon nahe Seoul beherbergt den 22. RI-Weltkongress – organisiert vom koreanischen RI-Mitglied KSRPD. Gemeinsam mit dem Festakt „90 Jahre RI“, den regulären *Business Meetings* und der nächsten **GA** findet er in der Zeit vom 28.10. bis zum 2.11.2012 statt.

Mit Ehrungen, Dankworten und Anne Hawker's apellativem Zitat eines bekannten Popsongs – „Let's change the world together!“ – endete die Versammlung.

Vier der 7 **RI Commissions** trafen sich vor Ort zu ihren *Business Meetings*; ihre Berichte dazu werden erst 2012 in Südkorea erstattet.

Nähere Informationen sind für Interessierte in angemessener Frist über die Website www.RIglobal.org zu erfahren.

II. Die 4. Lateinamerikanische Regionalkonferenz von RI

„Ordnung und Fortschritt“ lautet das sozialpolitische Motto von AVAPE, der nationalen Dachorganisation für Behindertenhilfe in Brasilien. Wohlorganisiert und sehr auf Fortschritts- und *Best Practice*-Berichte bedacht war denn auch die 2½-tägige 4. Lateinamerikanische Regionalkonferenz von RI, die AVAPE unter dem Titel „Rehabilitation, Inclusion, and the Mainstream“ für ca. 300 Teilnehmer organisierte.

Referenten und RI-Delegierte sowie alle Teilnehmer mit Mobilitätseinschränkungen, die dies wollten, wurden individuell und kostenlos mit einem Fahrdienst von den örtlichen Flughäfen oder dem Fernbahnhof abgeholt und ins Hotel gebracht, in dem die Konferenz stattfand. Für alle Plenarpräsentationen und auch für wichtige Referate in untergeordneten *Sessions* stand eine kompetente Simultanübersetzung aus dem und in das Portugiesische, Englische und Spanische zur Verfügung; die Übertragungstechnik funktionierte auch für Personen mit eingeschränktem Hörvermögen. Wo möglich, gab es visuelle Unterstützung des gesprochenen Worts. Plenarbeiträge wurden in die iberische Gebärdensprache übersetzt; Gehörlose aus anderen Sprachräumen hatten sich nicht angemeldet. Für Erfrischungen und Lunches war in den Pausen bestens gesorgt. Anmeldemöglichkeiten, Besprechungs-Nebenräume, die Auskunft-, Sicherheits- und anderen Begleitsdienste der Tagung wurden räumlich, zeitlich und personell bedarfsgerecht angeboten; insgesamt war die Arbeitsatmosphäre sehr angenehm. Und die sicher nicht geringen Kosten dieses Events mussten nur teilweise auf die Teilnehmer umgelegt werden; dafür hatten die 6 Hauptsponsoren, unter ihnen auch die Provinzregierung São Paulo, sowie nicht weniger als 37 weitere Förderer gesorgt.

Diese ausführliche Beschreibung soll einmal deutlich machen, dass die brasilianischen RI-Verantwortlichen aus dem 11 Jahre zurückliegenden chaotischen Fiasko des 20. RI-Weltkongresses in Rio de Janeiro – vielen noch in schlimmer Erinnerung – mustergültig die nötigen Lehren gezogen hatten.

Genau 40 beteiligte Fachleute und Betroffene aus 16 Staaten gestalteten inhaltlich das Programm, darunter auch Prominenz, z. B. die Japanerin Akiko Ito, Leiterin des Sekretariats der UNO für die Behindertenrechtskonvention, New York; der lange multinational tätige Ex-Topmanager Marques de Oliveira, der heute mit Lehraufträgen und Gastvorlesungen an mehreren Universitäten des amerikanischen Doppelkontinents befasst ist; die aus Litauen stammende Irmgarda Kasinskaite, Leiterin der bildungspolitischen Programme bei der UNESCO, Paris; der auch in Brasilien bekannte portugiesische Sozialphilosoph Prof. Jerônimo Sousa, Universität Lissabon; der Direktor der Internationalen Architektenvereinigung UIA, Joseph Kwan aus Hong Kong; Marca Bristo, eine weltweit respektierte Führungsfigur der amerikanischen Behindertenbewegung „*Independent Living*“ aus Chicago (mit ihrer Ausbildung als Pflegefachkraft und als Sozialwissenschaftlerin); der aus Brasilien stammende MicroSoft-Marketingchef Rodolfo Fucher, Seattle, sowie die Vorsitzende des Weltverbandes der Blinden und Sehbehinderten, Dr. Gidget Hopf, Rochester/USA und die – ebenfalls von einer Behinderung betroffene – Regierungsberaterin Anne Hawker aus Wellington/Neuseeland, Präsidentin von RI.

Einzig deutscher Referent war der Jurist Dr. Friedrich Mehrhoff, DGUV, Berlin. Er sprach im 1. Konferenzteil über die inzwischen weltweit erkennbaren Erfolgsfaktoren einer bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern gut verankerten „*Return-to-Work*“-Strate-

gie, die von gesetzlichen Unfallversicherungen im internationalen Verbund entwickelt wurde und nun zunehmend auch im Case Management anderer öffentlicher und privater Rehabilitationsträger zur Anwendung kommt. Ein weiteres *Highlight* im Konferenzteil „*Employability*“ – er war eigentlicher Hauptbaustein des Fachprogramms – war eine Podiumsdiskussion zu Programmen und Projekten der Arbeitsinklusion behinderter Menschen mit Beispielen aus Brasilien (Alcatel Inc.), USA (MicroSoft®) und Peru (SECURITAS Latino-Americano), sowie ein Vortrag des Japaners Taro Muraki, der den inzwischen erreichten Entwicklungsstand der 1982 gestarteten globalen Wettbewerbsserie *International Abilitylympics*, einer „Olympiade beruflicher Fertigkeiten junger behinderter Menschen“, erläuterte. Der portugiesische Philosoph Sousa zeigte die Perspektiven inklusiver Arbeitsgesellschaften auf und der Arbeitsmediziner Dr. Madan Kundu sprach über Einflüsse der Inklusion auf den konzeptionellen Wandel in den Arbeitsvermittlungsdiensten für Menschen mit Handicaps.

Die Rechts- und Politikentwicklung unter dem Mainstream-Aspekt, speziell bei der Aus- und oft auch Umgestaltung sozialer Leistungen für Menschen mit Behinderungen, war ein zweiter Konferenzschwerpunkt. Hier zeigte sich für Teilnehmer aus Europa, dass es in Ländern, in denen sich (noch) kein ausgebauter „Sozialstaat“ herausbilden konnte, u. U. leichter sein kann, neue Hilfestellungen und Maßnahmen für Betroffene entstehen zu lassen, die von Beginn an nicht in besonderen (separaten) Angebotsstrukturen erfolgen, sondern die Leistungsberechtigten in ihrem von Nichtbehinderten geprägten Ambiente erreichen. Das ist auch deshalb wichtig, weil sich zumindest in Ansätzen, unter der Zielsetzung „Freizügigkeit von Arbeitnehmern“, auf Initiative der nach und nach wohlhabender werdenden Staaten des Kontinents wie z. B. Argentinien, Brasilien, Chile und Costa Rica im Wirtschaftsraum Lateinamerikas eine Art von gemeinsamem Arbeitsmarkt zu bilden beginnt. Dabei wollen und sollen auch behinderte Erwerbsspersonen ähnliche Bedingungen für ihre Inklusion im Beschäftigungssystem vorfinden.

Den 3. Konferenzteil zur Nachhaltigkeit („*Sustainability*“) der Behindertenpolitik eröffnete ein Grußwort des Arbeits- und Bildungsministers (interessante Ressort-Kombination!) von Brasilien, Fernando Hadad. Unter den Vorträgen stach der von Frau Kasinskaite, UNESCO, hervor, die den Beitrag von Bildungsprogrammen für Alle zum wirtschaftlichen und kulturellen Fortbestand jeder Gesellschaft herausarbeitete und darauf hinwies, dass es dafür auch multilateraler Diskurse, multilateraler Lernbereitschaft und eines großräumig-kontinentalen Politik-Abstimmungsverfahrens im Bereich staatlicher Erziehung bedarf. (Einem Deutschen klingen da die Ohren schon wegen des Gedankens, dass Inhalt und Form von öffentlicher Bildung zuhause sogar nur Ländersache ist!). Die UNESCO-Sicht verstärkte der Inder Anthony Romail, Faisalabad, Programm-Manager für inklusive Bildung im Bundesstaat Punjab. Mariana Lorca, Brasilien-Koordinatorin panamerikanischer Länder-Partnerschaften bei der *Inter-American Development Bank*, machte klar, dass dies für gegenseitige Förderbeziehungen zu Armutsbekämpfung und Nachteilsausgleich in ähnlicher Weise gilt.

Die abschließende Podiumsdiskussion hatte aus globaler Perspektive frische Impulse und neue Formen des *Empowerments* behinderter Menschen zum Inhalt. Hier fiel vor allem Frau Ito, die UN-Behindertenpolitik-Expertin, welche übrigens 6 Sprachen spricht, mit der unerschütterlichen Zuversicht auf, dass die UN-Konvention BRK überall Wirkungen entfalten werde in Zivilgesellschaft und Wirtschaft, auch wenn dies manchen noch zu lang dauere. Wenn Marco Gonçalves abschließend aus Sicht der Veranstalter die Konferenz als einen Erfolg bewertete, war man geneigt, ihm recht zu geben. (Später war zu erfahren, dass eine Konferenzdokumentation leider nur in brasilianischem Portugiesisch erfolgen soll – Interessierten kann empfohlen werden, dazu im Frühsommer 2012 die Website www.fenAVAPE.com.br zu besuchen.)

Für den Berichterstatter fast so interessant wie die beschriebenen Sitzungen war der lockere internationale Meinungs-austausch in den veranstaltungsfreien Zeiten. Den Repräsentanten aus Europa, besonders auch aus Deutschland, begegnet dabei vonseiten der Kollegen gerade aus den sogenannten „*Tiger Nations*“ (zu denen nicht nur Staaten aus Südasien, sondern auch aus Lateinamerika gehören – nicht zuletzt Brasilien) immer wieder ein ambivalentes Gemisch aus Bewunderung und Skepsis zum Thema des hoch regulierten Sozialstaatsmodells mittel- und nordeuropäischer Prägung. Zum einen haben diese aufstrebenden, wirtschaftlich rasant wachsenden Schwellenländer noch sehr viele Probleme mit allgemeiner Armutsbekämpfung zu lösen und ein zügiger Auf- und Ausbau staatlicher und öffentlich-rechtlicher Sozialstrukturen könnte ihr Wachstum auch schnell wieder verlangsamten. Zum anderen bewundern Menschen, die sich in sozialrechtlich bescheidenen Rahmenbedingungen der Teilhabeförderung in ihrem Land verschrieben haben, natürlich die bei uns in einem Jahrhundert geschaffenen Standards sozialer Leistungen an behinderte und chronisch kranke Menschen. Gemeinsam mit finnischen und norwegischen KollegInnen hat deswegen der Berichterstatter stets versucht, deutlich zu machen, dass unser sozialstaatlicher Sektor, besonders das heimische Gesundheitswesen, von einem bunten Gemisch aus öffentlichen, halböffentlichen und vor allem privaten Anbietern besteht, die vielfach unternehmerisch denken und handeln, wodurch sie selbst Werte schaffen und zu einer beachtlichen, stabilen Produktivkraft unserer Wirtschaft geworden sind, welche Millionen von Beschäftigten das Einkommen garantiert, attraktive Arbeitsplätze sichert und national den Wohlstand keinesfalls mindert, sondern mehrt. Dies muss – ebenso wie die „Querschnitt-Erkenntnis“ des neuen Weltbehinderungsberichts der WHO (Genf, 2011), dass entwickelte Sozialstaaten definitiv nicht *an* der Rehabilitation sparen sollten, sondern im Gegenteil *mit* der Rehabilitation sparen können – aktiv vermittelt werden.

M. Schmollinger (DVfR)